

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:
für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
R. Kirchhöl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhöl, Hachenburg.

275. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 26. November 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Anfang und Ende.)

Mit einer fast geschäftsmäßigen Gelassenheit hat der Reichstag in die 7. Woche seine Winterarbeit begonnen. Mit einer Gelassenheit, die eigentlich etwas über das Maß hinausgeht, da die politische Spannung, die sich im Sommer der Gemüter bemächtigt hatte, im Spätherbst durch die Neuernung des zweiten Reichstages durch den vom Reichstag Abgeordneten und damit die Nachfolge des Bringen Ernst Lohse-Langenburg erledigt, dessen Amtsniederlegung während der Arbeitspause des Reichstages seine so viel Staub aufwirbelte. Und auch die Behandlung der verschiedenen Interventionen über Fleischsteuerung und Fleischnot hielt sich durchweg im Rahmen der üblichen Ruhe. Kein heftiges Auseinanderplatzen, keine heftigen Explosionen aufgesprungen Grimms, wenn die Redner der voneinander abweichenden Meinungen in Bestimmtheit nicht fehlen ließen. Die Reichstagsversammlung erkannte ja, wenn auch bedingt, das Bestehen einer gewissen Linderung an, ist aber keineswegs geneigt, die schrankenlose Öffnung der Grenzen zu erlauben, da sie zum einen von diesem Mittel keine ernsthafte Ermäßigung der Preise erwartet, zum anderen die große Schädigung der heimischen Viehzucht befürchtet. Die mehreren hunderttausend Tausend zugewandene Einfuhr von fremdem Vieh und einige sonstige Maßnahmen werden für ausreichend gehalten, den Preis zur Überwindung der augenblicklichen Notlage zu halten und hinüberzuführen zu dem wünschenswerten Preis, die Fleischversorgung des deutschen Volkes in der Winterzeit zu ermöglichen. Die Vertreter der Viehzucht im Reichstag sind mit der Regierung eines Meinung, dass so der Anfang der Reichstagsarbeiten ohne Erregung vorübergeht, so lässt sich allerdings nicht sagen, was weiter kommen wird. Denn manche der Mitglieder für das Parlament noch zu finden, ehe der Reichstag im nächsten Jahr zu Ende geht und die Lösung weiterer Aufgaben dem neu gewählten überlassen mag.

Mit einer erschütternden Katastrophe hat die Welt die Kunde des russischen Dichters Tolstoi empfangen. Der Dichter erkrankte auf der Reise und in einem Eisenbahnwagen schloß er die Augen zum ewigen Schlaf. Wie man auch über manche von dem Einfluß auf das russische Volk in den letzten Jahren in die Welt geschleuderte Meinung denken mag, darüber ist die Tatsache nicht zu streiten, daß mit Leo Tolstoi einer der hervorragendsten Geister der Gegenwart erlosch, daß der russische Dichtung seinen größten Sohn verlor. Der im Alter von 82 Jahren Dahingegangene mag in seinem Eifer und dem Sperr, der das Übel treffen sollte, über die Welt hinausgeschleudert haben — an seinem frischen Geiste entzündeten sich die Köpfe von Freunden und Feinden mit dem aufrichtigen Bekenntnis: „Ein Großer, der die Jahrhunderte selten gebären, hat seinen Lauf beendet.“

England steht am Anfang einer bewegten Wahlperiode mit der Wahlparole: Die Oberhaus, die Unterhaus. Es ist eine zweite Auflage des vorjährigen Wahlkampfes, nur wird der Verlauf und das Ende dieses Kampfes um die Befragung und die Oberhaus noch entscheidender für die künftige Richtung der Politik des Britenreiches und für das Schicksal des britischen Kabinetts sein. Das Kabinett Asquith hat keine Trümmer in der Hand zu haben als die vorjährigen Unterhauswahlen; es hofft einen entscheidenden Schlag gegen die Beers führen zu können. Es ist mit dem Wahlsieg viel mehr als mit dem Wahlsieg. Unvorhergesehene Umstände können da unangenehme Situationen schaffen und Berechnungen den Haufen werfen, die recht sicher fundiert schienen. Überhin befindet sich die Regierung beim ersten Aufstoß ganz augenscheinlich in der härtesten Position, was das Haus der Lords in diesen Tagen wiederholt erkennen gegeben hat, indem es durch Konzeptionen in Befragung und sonst auch — allerdings vergeblich — entscheidenden Waffengang hintanzubringen trachtete. Wahlkampf, den man noch vor Weihnachten zum Abschluss zu bringen hofft, wird an bedeutsamen und erregenden Momenten die Fülle bieten.

Sehr wenig haben die Revolutionäre in Mexiko von Brasilien nach dem alten verstandenen Spruch gelernt: „Bei allem, was du tust, bedenke das Ende.“ Mexiko erstand ein Präsidentschaftskandidat namens Porfirio Diaz, der den alten langjährigen Präsidenten der Nation, Porfirio Diaz, aus dem Sattel zu heben wollte. Sein Anschlag kam, wenigstens den neuesten Nachrichten zufolge, als mißlungen betrachtet werden. Ein gewisser Wirrwarr während einiger Tage und einige Verleumdungen waren der Effekt. Daneben wird allerdings auch, wie es scheint, die Aktion Maderos den Anstoß gegeben, welche die brasilianische Kriegsschiffe im Hafen von Rio de Janeiro veranstaltete, kann so gut als völlig abgetan gelten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die Beteiligung des Deutschen Reiches an der Internationalen Industrie- und Gewerbeausstellung in Turin zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der Einigung Italiens wird geschrieben: Seitens der Reichsregierung ist auf die Einladung der italienischen Regierung die Beteiligung Deutschlands an der Turiner Ausstellung mit der Maßgabe zugesagt worden, daß von einer amtlichen Organisation der deutschen Abteilung abgesehen wird, diese vielmehr durch ein von der Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie im Einvernehmen mit der Reichsregierung gebildetes deutsches Komitee erfolgt. Dieses Komitee hat sich bereits gebildet und seine Arbeiten begonnen. Die Deckung der Kosten ist zum überwiegenden Teil von der Industrie übernommen worden; die Reichsregierung wird lediglich einen Kostenzuschuß für die Ausgestaltung der deutschen Abteilung zur Verfügung stellen.

+ Die Deutscher Kaiserrede bietet einem Teil der Presse immer noch Stoff zu Erörterungen. Es ist dabei mehrfach die Richtigkeit des bekannt gewordenen Textes bezweifelt worden. Demgegenüber wird halbseitig konstatiert, die Rede sei von einwandfreier Seite stenographisch aufgenommen und im Schloß des Fürsten zu Fürstberg vor der Veröffentlichung durchgesehen worden, worauf die Übergabe der Rede an die Donau-schiffenblätter erfolgte. Jedenfalls sei dies nicht ohne ausdrückliche Ermächtigung des Kaisers geschehen. Auch die Meldung, daß der Besuch des Kaisers unworthergefallen sei, ist unrichtig; der Kaiser habe wiederholt gegenüber mehreren Herren der Deutscher Kongregation seinen Besuch in Aussicht gestellt, weshalb für unterrichtete Kreise der Kaiserbesuch sowohl wie die Kaiserrede keine Überraschungen bieten.

+ Der Reichsetat für 1911 ist dem Reichstage zugewiesen. Der Etat wird nach erfolgter Drucklegung am Montag zur Verteilung gelangen. Die Grundzüge des Etats werden halbamtlich veröffentlicht werden. Ferner ist dem Reichstage zugewiesen eine Übersicht über den neuen Etat. Diese Übersicht stellt eine Neuordnung dar, die vom Reichsfinanzsekretär Bermuth veranlaßt worden ist. Diese Übersicht soll die Orientierung über den neuen Etat wesentlich erleichtern, sie enthält im wesentlichen diejenigen Daten, die im Anfang des Monats bereits halbamtlich bekannt gegeben sind.

+ Die Kommission des Reichstages zur Vorberatung des Reichswertzuwachssteuergesetzes trat wieder zusammen. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts Bermuth leitete die dritte Lesung des Entwurfs mit einer längeren Rede ein.

Er empfahl darin den Abgeordneten, sich während der kommenden Verhandlungen gegenwärtig zu halten, wie sehr der Gedanke der Wertzuwachssteuer an sich berechtigt sei, wie bei aller Anerkennung des wertschöpfenden Einflusses von Einzelstaaten und Gemeinden das Reich die Grundlage für die außerordentliche Entwicklung des Erwerbs- und Wirtschaftslebens und damit vor allem für den Wertzuwachs an Grund und Boden bilde und wie zugleich die gesetzliche Regelung im wohlverstandenen Interesse der Gemeinden und des Grundstücksmarktes gelegen sei, indem den Gemeinden — dem örtlichen Widerstand zum Trotz — eine Einnahmequelle neu eröffne oder doch sichergestellt und für den Grundstücksmarkt in der Einheitlichkeit der Vorschriften die erwünschte Gleichmäßigkeit der Belastung geschaffen werde. Vor allem biete die Zuwachssteuer als Belastung des Besitzes einen von allen Parteien als wünschenswert und notwendig erkannten weiteren Ausgleich für die in der Finanzreform erfolgte Mehrbelastung des Verbrauchs. — Die Kommission beschloß, die Ausführungen des Reichsfinanzsekretärs in vervielfältigter und allen Kommissionsmitgliedern zugänglich zu machen.

+ Der Kölner Verein der Industriellen nahm in einer Versammlung eine Entschließung gegen die Reichswertzuwachssteuer an. Begründet wird die Entschließung u. a. damit, daß die so dringend gewünschte Verlegung gewerblicher Betriebe aus der Großstadt in die Vororte oder auf das flache Land durch eine Reichswertzuwachssteuer verhindert würde, da die Steuer bei dem natürlichen Wachstum der Grundstückspreise bei solcher Verlegung die Kosten zu hoch machen würde.

+ In Vorbereitung für den preussischen Landtag befindet sich eine Vorlage über die Aufhebung der Königsberger Generalkommission. Die für die genannte Kommission noch vorhandenen Arbeiten haben sich als zu geringfügig erwiesen, um den ganzen gesonderten Apparat aufrechtzuerhalten. Es steht noch nicht fest, ob die betreffende Vorlage dem Landtage schon in der nächsten Session zugehen wird. Die Geschäfte der aufzulösenden Kommission werden auf die ordentlichen Gerichte und die Behörden der allgemeinen Landesverwaltung übergehen. Die Regierungspräsidien erhalten in den Provinzen, die keine Generalkommission mehr besitzen, eine Abteilung, der die Bearbeitung aller landwirtschaftlichen und landeskulturellen Angelegenheiten zufällt.

+ Wie mitgeteilt wird, hat der Kaiser sein Erscheinen bei der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu deren Hauptversammlung im nächsten Monat zugesagt. Während ursprünglich die Versammlung der Gesellschaft auf den 10. Dezember in Berlin angesetzt war, ist diese jetzt auf den 12. Dezember verlegt worden, an welchem Tage sie im Abgeordnetenhaus stattfinden soll.

Großbritannien.

+ Das Oberhaus nahm die Finanzbill in allen Lesungen an, nachdem Lord Maitland gegen das Verfahren der Regierung bezüglich des Budgets Protest erhoben hatte. — Bei der Fortsetzung der Debatte über die Konventionen des Lord Lansdowne erklärte der Vizekanzler: Nach dem Scheitern der Veto-Konferenz sei die Auflösung des Parlaments der einzige Weg, den die Regierung beschreiten könne. Der Kanzler kritisierte sodann die Resolutionen Lansdownes, die schließlich vom Oberhaus trotzdem angenommen wurden.

+ Gegen die kürzlich in London verkauften Radautschneefestern, die wilden Suffragettes, die Fenster an Staatsgebäuden einwarfen und Minister verprügelten, hat man schnelle, aber milde Justiz geübt. Einige fünfzig der verhafteten Frauen wurden zu Geldstrafen, und zwar größtenteils zu einer solchen von fünf Pfund Sterling oder zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Viele von den Verurteilten zogen die Gefängnisstrafe vor.

Zentralamerika.

+ In Mexiko soll es gelingen sein, die Revolution niederzuschlagen. Die Regierung ordnete die Einziehung des gesamten Vermögens des Revolutionsführers Madero an, dem ausgedehnte Besitztümer im nördlichen Mexiko gehören. Die mexikanischen Regierungstruppen haben auch große Mengen Sprengstoffe beschlagnahmt, die als Minenmaterial aus den Vereinigten Staaten eingeführt worden sein sollen.

Südamerika.

+ Die Reuterer der brasilianischen Kriegsschiffe im Hafen von Rio de Janeiro teilten dem Präsidenten Hermes da Fonseca durch Funkfunkspruch ihre Forderungen mit: Abschaffung der körperlichen Züchtigung, Erhöhung des Soldes, Verminderung der Arbeit, mit der die Matrosen überlastet seien, weil die Belagungen der Schiffe unvollständig seien. Sollten ihre Forderungen abgewiesen werden, würden sie die Stadt und die übrigen Schiffe beschließen. Die Regierung antwortete hierauf nicht und hat bald begann ziemlich mähtiges und zuweilen ausbleibendes Geschützfeuer, das die Bevölkerung von Rio de Janeiro in Schrecken versetzte. Ein Geschütz traf ein kleines Haus in der Mitte der Stadt, eine Frau und zwei Kinder wurden dabei getötet. Deputierte begaben sich an Bord eines der renitierenden Schiffe, um mit den Reuterern zu unterhandeln. Die Reuterer erklärten, sich ergeben zu wollen, wenn die Kammer eine allgemeine Amnestie beschleße. — Das hat die Kammer auch getan; sie hat die Amnestie bewilligt und zugleich auch die obigen Forderungen der Reuterer. Damit ist anscheinend alles wieder gut und ruhig in der brasilianischen Metropole.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Nov. Der Gesetzentwurf über die Privatbeamtenversicherung wird dem Reichstag Anfang Januar zugehen.

Berlin, 25. Nov. Nach den Erklärungen des Reichsfinanzsekretärs Bermuth in der Kommission für die Reichswertzuwachssteuer wird der Bedarf für das neue militärische Einquartier 20 Millionen jährlich betragen. Das Ertrags der Zuwachssteuer veranschlagt er auf 30 Millionen Mark.

Darmstadt, 25. Nov. Der heftige Landtagsabgeordnete Reinhardt, Fabrikbesitzer in Worms, ist nach längerer Krankheit im Alter von 69 Jahren gestorben.

London, 25. Nov. Nachdem das Unterhaus seine Arbeiten beendet hat, hielt es heute eine formelle Sitzung ab und vertagte sich dann bis zum 28. November, an welchem Tage der Abschluß der Sitzungsperiode erfolgt. Die Auflösung folgt bald darauf.

Petersburg, 25. Nov. Die gestern geplante Tolstoi-Demonstration der Petersburger Studenten wurde von der Polizei gewaltsam verhindert.

Petersburg, 25. Nov. Die Familie Tolstois telegraphierte an den Führer der Kadetten, Miljutow, er möge den Antrag, das Begräbnis Tolstois auf Staatskosten zu übernehmen, nicht in der Duma einbringen.

Konstantinopel, 25. Nov. Der Ministerrat beschäftigte sich mit der Axtfrage und beschloß, bei den Axtausmachern gegen die Überstellung der freizumachenden Axten auf den Namen des Königs der Sellenen zu protestieren, ferner die endgültige Lösung der Axtfrage zu verlangen.

Corunna, 25. Nov. In der Stadt Corunna bewachten 3000 Bauern die Amtsräume und die Wohnung des Stenographen mit Zetteln. Die herbeigerufenen Gendarmen wurde mit Steinschlägen empfangen und gab darauf mehrere Schüsse ab. Zwei Bauern und drei Gendarmen wurden getötet, ein Leutnant und mehrere Gendarmen verletzt.

Hof- und Personalsnachrichten.

+ Der Großherzog von Hessen feierte am 25. d. M. seinen 42. Geburtstag und verließ aus diesem Anlaß eine

große Anzahl von Ordensauszeichnungen, u. a. das Großkreuz des Ludwigsordens dem Reichsfürstlichen v. Bethmann Hollweg, das Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen dem Staatssekretär im Reichsamt des Innern Staatsminister Debrück sowie dem bessischen außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten zum Bundesrat Frhr. v. Gögern.

* Wie aus Rom gemeldet wird, ist Kardinal Sanminiatielli-Babarella gestorben.

Deutscher Reichstag.

(86 Sitzung.) **CS. Berlin, 25. November.**

Die heutige Sitzung des Reichstags brachte insofern eine Überraschung, als die mit Spannung erwartete Interpellation über die Kasseriede auch heute noch nicht an die Reihe kam. Vielmehr war die ganze Sitzung abermals lediglich durch die

Fleischnotdebatte

ausgefüllt. Der sozialdemokratische Abg. Hilkenbrand, der heute die Reihe der Redner eröffnete, stellte als Ergebnis der dreitägigen Debatte fest, daß die agrarische Mehrheit den Arbeitern und den kleinen Leuten einfach nicht die Möglichkeit geben wolle, sich ausreichend zu ernähren. Auch die Regierung habe vollkommen versagt. Dabei sei doch der Standpunkt, daß die Grenzen nicht geöffnet werden könnten und könnten, in Süddeutschland bereits durchbrochen. Man habe behauptet, die Sozialdemokraten hätten ihre Interpellation nur zu agitatorischen Zwecken eingebracht: „Wir brauchen diese Agitation nicht, die Agitation befohren Sie (nach rechts) viel besser als wir.“ Redner bestritt entschieden, daß die Preise mit den höheren Lebensmittelpreisen gestiegen seien.

Als nächst Dr. Delbrück wandte seine Rede fast ausschließlich gegen den Abg. Hilkenbrand, der ihm tags zuvor vortrug, daß er, Delbrück, als Oberbürgermeister von Danzig über die Fleischnot ganz anders gedacht und gesprochen als heute. Dr. Delbrück bestritt das, gibt aber zu, daß ein Minister die Dinge unter einem ganz anderen Gesichtswinkel sehe als ein Oberbürgermeister. Über die Sache, das Vorhandensein einer Fleischnot, waren sich ja alle einig. Der Streit sei nur, welche Mittel möglich, und welche Wege gangbar seien. Der Minister schloß gegenüber dem Angriff auf die bestehende Wirtschaftspolitik mit dem Wunsch, daß das deutsche Volk der Regierung auch jetzt wieder einen Reichstag senden werde, der bereit sei, diese Wirtschaftspolitik aufrecht zu erhalten.

Abg. Wachhorst de Wente (natl.) bestritt, daß eine wirkliche Fleischnot vorliege. Die Viehproduktion habe sogar zugenommen. Unter solchen Umständen könne er die Öffnung der französischen Grenze nur lebhaft beklagen. Sollte gar das ausländische Vieh besser gestellt werden als das einheimische, so wäre das eine schwere Ungerechtigkeit gegen unsere Landwirtschaft. Daß die Viehpreise schwanken, beweise niemand mehr als die Landwirtschaft selbst. Wenn aber die mittleren und kleineren Landwirte überhaupt noch Vieh züchten könnten, so hätten sie das der Mittelpartei, nicht den Führern des Bundes der Landwirte zu danken. Als Herr Wachhorst de Wente auf einen Zurschuss des Abg. Kreth „Unwahrheit“ erregt antwortete: „Das ist eine Gemeinheit“, erhält er von dem neuen zweiten Vizepräsidenten Schulz, der damit zum erstenmal von seiner Polizeigewalt Gebrauch macht, einen

Ordnungsruß.

Unter immer wiederholter stürmischer Heiterkeit wendet sich der liberalistische Abg. Robert gegen den Landwirtschaftsminister und gegen die Redner der Rechten. „Wir haben tatsächlich eine Fleischnot. Das merkt man ja schon in der Reichstagsrestauration.“ Das geflügelte Wort, daß die Fleischnot eine „vorübergehende Erscheinung“ sei, scheint ein Landwirtschaftsminister vor dem anderen in Erbschaft zu nehmen. Redner schildert die Verhältnisse im Fleischer-gewerbe, die durchaus nicht glänzend seien. Wenn die Zahl der Schweinefleischungen nicht abgenommen habe, so rühre das nur von den teuren Preisen für Rindfleisch her. Außerdem sei es eine Tatsache, daß die Fleischer alles minderwertige Fleisch, insbesondere auch Speck, einfach nicht loswerden.

An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abgg. Viny von der Reichspartei, der sich namens der rheinisch-westfälischen Industrie gegen den Freiherrn von Camp wandte; der nationalliberale Abg. Wachhorst de Wente, der Führer des Bauernbundes, der im Gegensatz zu dem anderen nationalliberalen Redner die jetzt erfolgte teilweise Öffnung der Landesgrenze für gefährlich hielt, ausgereicht aber

gegen den Bund der Landwirte polemisierte, der Abg. Dietrich Dahn, der natürlich diese Angriffe nicht unwiderrprochen lassen wollte und endlich der sozialdemokratische Abg. Emmel.

Die Diskussion zog sich bis in den Abend hinein. Der Reichstagsrat hörte eine Stunde lang der Debatte zu. Morgen steht auf der Tagesordnung die Interpellation über die Königsberger Kasseriede.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 27. und 28. November.

Sonnenaufgang 7¹² (7¹⁴) | Mondaufgang 2¹² B. (3¹² B.)
Sonnennuntergang 3¹² (3¹⁴) | Monduntergang 2¹² N. (2¹² N.)

27. November. 1701 Astronom Anders Celsius in Upsala geb. — 1870 Schlacht bei Amiens, deutscher Sieg über die französische Nordarmee. — 1878 Dichter Emil Brachvogel in Berlin gest. — 1895 Dichter Alexander Dumas der Jüngere in Paris gest.

28. November. 1830 Komponist Anton Rubinstein in Warschau geb. — 1851 Vincenz Brichthof, Begründer der neueren Wasserbauwissenschaft, gest. — 1859 Schriftsteller Washington Irving bei Newport gest. — 1870 Schlacht bei Beaune-la-Rolande, Niederlage der französischen Nordarmee. — 1889 Chirurg Richard von Volkmann (Dichter Richard Vesper) in Jena gest. — 1893 Dichter Konrad Ferdinand Meyer bei Zürich gest.

○ **Geheimte Zeitbilder.** (Gefährliche Rasse.) Ein bewährtes und beliebtes — Mittel der Erziehung gibt es, — dem wir unser ganzes Wissen — und Betragen danken müssen. — Wer wird nicht den Roboter kennen. — Wer ihn nicht mit Ehrfurcht nennen? — Ach, mit Schmerzen und mit Schrecken — tut er den Verstand erwecken. — und seit jeher sind die Dämonen — ein Symptom der Elternteile. — Wer sein Kind recht lieb hat, sagen — kluge Menschen, soll es schlagen. — doch ein Rabenwort ist. — wer's verhält oder küßt. — Vielen gilt der Roboter als Sünde — wegen der Erziehungsgründe. — während ich ihn noch oeröne — hinsichtlich der Hygiene. — denn von einem Mund zum andern — können die Bakterien wandern. — Dieferhalb gebührt auch die — unbedingte Sympathie — jener tapferen und sorgigen — Ehefrau in Kalifornien. — die den Gatten küßt verflucht — und von ihm sich scheiden ließ. — weil er schließlich seinem Sohne — jählich einen Roboter gab, ohne — daß er sich des infizierte. — ehe er das Kind berührte. — Jede gute Mutter ahme — nach das Beispiel dieser Dame. — denn Verderben bringend naht der — unbedingte Vater. — Keine Frau soll ihren Gatten — einen Roboter gestatten. — wenn er nicht nach Alkohol — duftet oder nach Lysol — oder auch in Sublimat — nimmt ein Bad von hundert Grad. — So wird man sein Kind bewahren — vor den Ansteckungsgefahren.

Hachenburg, 26. November. Der Provinzialrat hat einer Anregung der städtischen Vertretungen Folge gegeben und genehmigt, daß zunächst versuchsweise während der Jahre 1911 und 1912 zwei weitere Märkte in Hachenburg abgehalten werden, von denen der eine auf den letzten Montag im August und der andere auf den ersten Montag im November fällt.

|| **Turnverein.** Der erste Übungsabend der Männerriege unseres Turnvereins war erfreulicherweise von 10 Herren aller Stände besucht. Dieselben übten im Verlauf von 1½ Stunden Reulen- und Geräteübungen mit großem Eifer und sichtlichem Interesse und Freude. Den Schluß bildete ein Spiel. Die Übungen finden von jetzt ab jeden Montag abend punkt 8½ Uhr in der Vereinsturnhalle statt.

Nah und fern.

○ **Erweiterung der Postbestellung im Ortsverkehr.** Die Reichspost führt vom 1. Dezember ab versuchsweise die Einbestellung von Paketen, Einschreibsendungen, Sendungen mit Wertangabe und Postanweisungen auch für Ortsbestellungen ein, während bisher nur gewöhnliche Briefsendungen zur Einbestellung an Empfänger im Orts- und Landbestellbezirk des Aufgabepostorts zugelassen waren. Briefsendungen kosten im Ortsbestellbezirk im allgemeinen 25 Pfennig im Landbestellbezirk 40 Pfennig.

Pakete kosten im Ortsbestellbezirk 40 Pfennig, im Landbestellbezirk 60 Pfennig Einbestellgebühr.

○ **Massennotschlachtungen in Berlin.** Die Hunde- und Katzenleude, die auf dem Berliner städtischen Schlachthof mit kurzen Unterbrechungen grassiert, haben sich in der letzten Zeit sehr vermehrt. Die Tiere werden von der Seuche befallen und sterben. Um den überhandnehmenden Verfall zu entgegen, entschloß sich die Meisterei, den größten Teil der Tiere abzuschlachten zu lassen.

○ **Die Erdgasflamme in Neuenhagge.** Durch die Hamburger Feuerwehrt ist der Erdgasflamme in Neuenhagge entgültig gelöscht worden, um das Gas-Industrie nutzbar zu machen. Die große Dampfmaschine der Feuerwehrt, die 2000 Liter Wasser in der Minute schleudert, arbeitete mit acht Atmosphären Druck und Schlauchleitungen, die von beiden Seiten die Gasflamme in Angriff nahmen. Der gewaltige Strahl vermischte sich mit dem Gas, wurde von fortgerissen, in die Flammen getragen und vermittelte hier mit dem Feuer. Es entwickelte sich Wasserdampf, die Flammen erlosch. Größere Schwierigkeiten machte das Lösen der oberen Stichtämme, die 36 Atmosphären den Ausflußstellen entströmte, aber 4 Minuten 53 Sekunden waren sämtliche Flammen gelöscht. Nun vernahm man nur noch ein heftiges Sausen und Brausen, das aber an Stärke ganz bedeutend genommen hatte. Jetzt ist man beschäftigt, zu beiden Seiten des Rohrturmes je 40 Meter lange Rohre anzubringen, durch die das Gas ausströmen soll.

○ **Deutsche Militärautos eingeschneit.** Die Prüfungsfahrt der Versuchsstelle der Verkehrstechnik die jüngst von Schöneberg aus angetreten wurde, wurde am 16. Dezember nach Abolvierung von 2075 Kilometern wieder dort enden wird, ist von einem organisierten Geschick betroffen worden. Zwölf Lastautomobile des Schmiedeberger Paks von einem furchtbaren Schneesturm überfallen worden, und bald war der ganze Zug eingeschneit. Die Begleitmannschaft war sofort mobilisiert, die Fahrzeuge wieder flott zu machen, doch war die bisher vergebens.

○ **Eine Soldatenfamilie.** Der in Unna i. B. am 18. Straßemeister Auffermann, der selbst die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, besitzt acht Söhne. Zwei von diesen haben schon ihrer Militärpflicht genügt, die übrigen sechs stehen zurzeit beim Heere: zwei Kanoniere und zwei als Unteroffiziere im Feldartillerie-Regiment Nr. 43 in Wesel, der fünfte als Unteroffizier beim 7. Feldartillerie-Regiment und der sechste als Unteroffizier beim Bezirkskommando in Reddinghausen.

○ **70 Jahre verheiratet.** Den Tag der 70. Hochzeit feiert der Herr Ferdinand Dugue und seine Frau, die zusammen die stattliche Summe von 187 Jahren repräsentieren. Aber Ferdinand Dugue ist nicht nur Radiumgatte, er ist zugleich auch der lebende Dramatiker der Welt. Er zählt 95 Jahre, hat in seinem reich gelebten Leben hat er nicht weniger als 42 Theaterstücke geschaffen. Die bekanntesten unter ihnen sind: „Die Piraten der Savannas“, „Cartouche“. Sein letztes Werk, ein Drama, das dem Meeresgrund spielt, wurde 1877 zuerst gegeben, erst vor wenigen Wochen in Paris wieder neu einstudiert. Mme. Dugue hat in den letzten zwei Jahren das hüten müssen, aber sie ist im übrigen noch ebenso lebhaft und guten Mutes wie ihr rüstiger Gatte.

○ **Durch Kohlenoxyd vergiftet.** Im Wiener Arbeiterheim wurden zwei diensthabende Frauen in Schlafgemach bewusstlos aufgefunden. Es wurde festgestellt durch Kohlenoxydgas konstatiert, das einem kochenden Ofen des Zimmers entströmte. Die beiden Frauen starb bald nach der Auffindung, die andere hoffnungslos darnieder.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

43 Nachdruck verboten.

„Herr Buchhalter, Sie vergessen sich!“

„Nein, ich berichte nur Wahres. Respektlos sucht dieser Abenteuer die Günst Ihrer Tochter zu erringen und sie scheint seine plumpe Vertraulichkeit nicht ungern zu fassen. Nun tritt zu der offensbaren Zuneigung noch das Gefühl der Dankbarkeit, gleichviel ob mit Recht oder Unrecht, die Schwärmerei für den sogenannten heldenmütigen Reiter und daraus entwickelt sich gar leicht die Liebe. Und zu wem? Zu dem unmoralischsten, ausschweifendsten Menschen, denn ich kenne.“

„Das ist Below nicht.“

„Er ist es. Ich fand heute in seiner Wohnung ein Weib und —“

Er näherte sich dem Ohr des Kommerzienrates und flüsterte ihm einige Sätze ins Ohr, unter deren Eindruck der alte Herr errötete.

„Wollen der Herr Kommerzienrat jetzt noch daran denken, dem Verworfenen die Hand ihrer Tochter zu überwahren, falls die es wagen sollte, um sie anzuhalten?“ fragte er zurückhaltend.

„Bei Gott, nein.“ antwortete Welsau aufspringend. „Ich will mein Kind zur rechten Zeit warnen, denn ich muß befürchten, daß sie in überquellendem Danke sich ihm verlobt. Seine Werbung ist wahrscheinlich. Ich selbst habe ihm die Möglichkeit der Partie nahegelegt. Er müßte eine Berechnung sein, wenn er die Gelegenheit, der Gattin eines schönen, ansehnlichen Mädchens und zugleich der Schwägerin und Erbin eines reichen Mannes zu werden, entgehen ließe. Das wird er wohl nicht.“

20.

Das Schwert des Damokles.

Below hatte zunächst die neuen Arbeiter in der Fabrik kontrolliert. Er fand die meisten beschäftigungslos, ob-

gleich die Mittagspause vorüber und die Maschinen im Gange waren. Neumann hatte sie freilich angestellt, aber es fehlten die Vorarbeiter, die Werkzeuge, die Belehrung. Nur mit Mühe gelang es Below, Leben in die schwachen Gruppen der Leute zu bringen, sie an ihre Plätze zu dirigieren, und er wachte dann freige, der ihm bei seinem Bestreben, Ordnung zu schaffen, behilflich sein sollte.

„Ach, Herr von Below, gut, daß ich Sie sehe.“ rief ihm der Jüngling entgegen. „Auf des Buchhalters Geheiß bin ich um zehn Uhr in Ihrer Wohnung gewesen, um Sie nach der Fabrik zu holen. Ihre Wirtin sagte mir ganz verflucht, daß Leute bei Ihnen Hausuchung vorgenommen haben.“

„Wer ist das gewesen?“

„Herren von der Polizei, denken Sie! Sie suchten eine Wohnstube, dieselbe, welche gestern den ganzen Tag über bei meiner Mutter gewesen ist.“

„Bei Ihrer Mutter?“

„Freilich. Onkel Püschke hatte sie auf dem Tempelhofer Felde gefunden und nach Moabit gebracht. Nachher ist sie fortgelaufen, dann hat es der Onkel bei der Polizei angemeldet und bald darauf sind ein Regierungs- und ein Arztdoktor bei meiner Mutter vorgefahren und haben sich nach Allem erkundigt.“

„Haben Sie dem Buchhalter erzählt, was Sie in Erfahrung brachten?“

„Kein Wort, der weiß mehr als nötig ist, hört das Gras wachsen und macht aus jedem Floh einen Elefanten.“

„Sagen Sie ihm nichts, mir zu Liebe.“ bat Below. „Sehen Sie vor Allem in der Fabrik nach dem Rechten, auch die anderen Herren müssen sich um die Arbeiter kümmern. Ich habe noch einen Krankenbesuch zu machen, dann helfe ich Ihnen.“

Er wollte gehen, doch Neumann hielt ihn zurück. „Noch ein Wort, Herr von Below.“ sprach er geheimnisvoll, sich nach allen Seiten vorsichtig umblickend. „Ist es denn wahr, daß Sie sich um die Hand des Fräulein

Lulu bewerben?“

„Sie sind von Sinnen, junger Mann“, sagte Below dagegen. „Wie kommen Sie auf den Unsinn?“

„Der Buchhalter hat es geagt. Aber wenn das Fall wäre, würde ich tief unglücklich sein, Herr von Below. Sie wissen, ich liebe Lulu und springe in die Luft, wenn Sie sie mir wegschnappen.“

„Na, das ist nicht gefährlich.“ scherzte Edmund. „der Panke wissen Sie ja schon gut Bescheid. Aber ruhigen Sie sich, ich denke gar nicht daran, Ihnen gefährlich zu werden.“

„Dann will ich Sie als meinen Lebensretter anrufen.“ rief Fritz enthusiastisch. „Sie werden in meinen Augen ein Heros, ein Halbgott. Halleluja!“

„Sind Sie des Teufels.“ sagte Below, sich aus Umarmung des Entzückten losmachend. „Sie scheinen, daß die Leute aufmerksam werden. Wollen Sie sich Buchhalter auf den Hals hehen. Sie haben mir versprochen, zu schweigen.“

„Wie eine Mumie im Panoptikum.“ versicherte die bewachte Fritz.

Below begab sich in das Hintergebäude, wo er bei Fräulein Welsau melden ließ.

Er stattete den Besuch nicht mit leichtem Herzen. Die Worte des Invalidenleutnants, des Kommerzienrates und nun die Felleiten des verliebten Jünglings, die ihn auf eine Gefahr aufmerksam, an die er bisher nicht gedacht hatte.

Er fand Lulu angekleidet auf einem Sofa. Sie sah sehr blaß aus, als er aber eintrat, lachten ihre Wangen in heller Röte und sie streckte ihm die kleine weiße Hand entgegen.

„Kommen Sie endlich, um nach Ihrem Schicksal zu sehen.“ fragte sie, ihn mit leuchtenden Augen begrüßend. „War es edel, mich so lange warten zu lassen. Es drängte mich doch, Ihnen zu sagen, wie mein Leben in inniger Dankbarkeit für Sie schlägt und ich finde Ruhe, bis ich mich nicht mit Ihnen auseinandersetzen kann.“

Fortsetzung

Er mordung einer preisgekrönten Schönen. Maggie Walter, ein junges Mädchen, das vor kurzem bei einer Londoner Schönheitskonkurrenz den ersten Preis davongetragen hat, ist von seinem Liebhaber, einem Unteroffizier, in einer Straße in Balthamstow getötet worden. Der Mann schnitt ihr den Hals durch und wollte sich dann selbst das Leben nehmen, wurde aber verhaftet.

Tages-Chronik.
Berlin, 25. Nov. Die 21jährige Arbeiterin Marie aus Steglitz, die unter dem Verdacht des Kindes- mordes verhaftet worden war, machte ihrem Leben ein Ende, indem sie sich im Untersuchungsgefängnis in ihrer Zelle erhängte.

Ende führung, 25. Nov. In Narnampol wurde der Kommandeur des dortigen 3. Infanterie-Regiments Baron Krüdenauer aus Rache durch Säbelhiebe getötet. Der Mord wurde als Mord begangen.

Stettin, 25. Nov. Bei dem Eisenbahnübergang nach Berlin wurde ein Wagen mit zwei Insassen aus Groß-Stettin von einem Triebwagen aus Berlin überfahren und zertrümmert. Beide Insassen wurden getötet.

Stettin, 25. Nov. Bei einem Neubau brach ein Gerüst zusammen. Zwei Arbeiter stürzten in die Tiefe. Der eine starb sofort, der andere liegt hoffnungslos da. Der Unternehmer, Maurermeister Klages, beging daraufhin Selbstmord.

Halle a. S., 25. Nov. Bei der Rückkehr von einem Ausflugszuge wurde nachts das Gefährt des Arztes Dr. v. d. Halle vom Zuge Halle-Stettin überfahren. Der Arzt wurde schwer verwundet.

Sonnevalde, 25. Nov. Der hier lebende älteste deutsche Mann, Hermann Lehmann, feiert demnächst die eiserne Hochzeit. Er lebt im 94. und seine Gattin im 86. Lebensjahr.

Frankfurt a. M., 25. Nov. Der Mörder Kellner Waldmann, der sich im Polizeigefängnis den Hals durchschnitten hatte, doch hofften die Ärzte, ihn am Leben zu erhalten. Die Ärzte meinen auch, daß er bei Begehen der Verbrechen in unzurechnungsfähigem Zustande gewesen sei.

München, 25. Nov. Hier ist der berühmte Maler Fritz Schöner, der schwer erkrankt, so daß er sich vorläufig jeder Arbeit enthalten muß.

Wien, 25. Nov. Vom Schloß in Vaduz wurden zwei Orkan mehrere tausend Stämme forgetragen. Ein Sturm stürzte ein. In den Wäldern der Umgebung sind viele Bäume umgerissen worden.

Adams-Pik—Anaradschapura.
Bilder von der Weltreise des Deutschen Kronprinzen.

Randy, 25. November. Der Deutsche Kronprinz und seine Gemahlin sind gestern von hier abgereist und abends in Rumara China eingetroffen.

Kann es für den Fremden ein deutlicheres Zeichen der wunderbaren Schönheit der Insel Ceylon geben, daß alle Religionen einträchtiglich einen und denselben Gott anerkennen? Die Araber berichten: Adam aus dem Paradies vertrieben wurde, blieb er lange schmüchlich auf dem Gipfel des Berges stehen, bis er sich in den Fels einbohrte; tränenden Auges sah er dem in den Wolken verschwindenden Paradiese zu, und seine Tränen flossen in einem See zusammen, als wunderbare Gabe. Dann stieg er schweren Berges den heiligen Pfad hinab, während er sich einen leichteren Weg suchte. Das ist der „Adams-Pik“ zwischen Colombo und Kurelia (Rumara China) in der Südhälfte der Insel. Hier befinden sich die beiden dem bewundernswürdigen Baba-Bege dem bequemen Rama-Bege, die einen alljährlich von Pilgern hinauf, fromme Besucher haben können in den Weg gebauert und Ketten gestiftet, an denen man sich festhalten kann. Die letzte dieser Ketten ist die Kette der Erkenntnis. Hier hat der Baum des Lebens gestanden, aber heute öffnet sich dort plötzlich ein Ausblick in einen tiefen Abgrund. Die Fußspur Adams ist auch den Buddhisten heilig, sie leiten den Felsen von dem armen Prinzen Gontoma Buddha ab,

der von der Samanala aus sich in den Himmel schwingt. Die Familien und Malabaren berichten dasselbe von ihrem Götze Schima und den vorzüglichsten Christen von dem heiligen Thomas, dem Apostel Indiens. So verehren alle daselbst Heiden, jeder nach etwas anderes dabei, aber nie ist es an der heiligen Stätte zu Streitigkeiten gekommen. Das kleine Tempelchen, das über der heiligen Fußspur aufgeführt ist, wird von allen Besuchern gleichmäßig respektiert.

An die Paradiesüberlieferung knüpft übrigens auch die „Adamsbrücke“ an. Nämlich an der Nordspitze der Insel Ceylon streicht sich eine lange schmale Halbinsel ins Meer hinein, die sich dann unterseits in einer Un- tiefe fortzieht und über eine Insel hin den Weg nach Vorderindien weist. Diesen Weg hat der Urwater nach seiner Vertreibung gewählt und so das Festland von Asien erreicht.

Auf historischen Boden führt uns Anaradschapura, gleichfalls ein Punkt, den der Deutsche Kronprinz besuchte. Anaradschapura bedeutet „Achtzig-Könige-Stadt“ und ist das Pompeji von Ceylon. Die Stadt hat ein Schicksal gehabt, das etwa an das von Babylon und Karthago erinnert. Vierhundert Jahre vor Christo war sie die glänzende Hauptstadt der Kaiser von Ceylon, vier Stunden dauerte der March vom Nordost zum Südost, die Hauptstraße zählte eintausend Häuser, der Kaiserpalast war eine Stadt für sich, deren Häuser zum Teil drei Stockwerke hoch waren, lange unterirdische Gänge ver- banden die einzelnen Gebäude miteinander.

Noch heute stehen tausend vierkantige Pfeiler, aus dem Fels gehauen, in Reihen von je vierzig zusammen und geben dem staunenden Blick einen Begriff von der Größe und Pracht dieses Fürstentums. Ein Riesen- baum, von einer Mauer umgeben, soll 245 vor Christo von König Dewanapaya Tissa gepflanzt sein, ein Ab- kömmling des Baumes, unter dem Buddha erleuchtet wurde; er gilt als heilig. Als die Familien und Malabaren vom Festland her in Ceylon einbrachen, zerstörten sie die große Prachtstadt, die seitdem aus der Geschichte ver- schwunden. Der Urwald drang allmählich in die Straßen und die Ruinen ein; wie von einer grünen Flut ver- schlungen, schloß die uralte Stadt mit all ihren Schlössern, Tempeln und Statuen ein Dornröschendalein. Erst vor vierzig Jahren begannen die Engländer, durch das Studium alter Geschichtswerke aufmerksam gemacht, sich am die verfallenen Schätze zu kümmern, und jetzt haben sie einen großen Teil der wichtigsten Ruinen freigelegt. Immer mehr von der granitenen, elfenbeinernen und marmorenen Pracht steigt aus dem Dickicht hervor. Manche Tempel und Statuen erinnern an Griechenland, und es ist wohl möglich, daß der Alexanderzug hier wie auch anderwärts befruchtend gewirkt hat. Nach Anaradschapura berührt der Kronprinz die Küste mit Trincomalie und Kankhalai, wo er u. a. auch einer Elefantenjagd und andern weidmännischen Vergnügungen beizuwohnen wird.

Vermischtes.
Bettlerglück. Der Hauptgewinn der Posener Geld- lotterie in der Höhe von 50.000 Mark ist von einem kleinen Handwerker im Zentrum Berlins gewonnen worden. Der Mann hatte das Los seinerzeit in einer dortigen Kasse von einem Bettler ziehen lassen, der gerade in dem Laden vorstrich. Der glückliche Gewinner ist bereit, dem Bettler, der sich in dem betreffenden Geschäft melden soll, eine gute Belohnung zu zahlen.

„Geschäftsverbindung“. Eine Einwohnerin in Gotha, die bereits 78 Jahre alt geworden ist und seit Jahren ihren Lebensunterhalt damit verdient, daß sie Schaf- dinger auf den Straßen auslieft und ihn an die herzog- liche Drangerie verkauft, hatte eine starke Konkurrenz in der ähnlichen Tätigkeit eines gleichaltrigen, ebenfalls un- verheirateten Mannes. Um dem gegenseitigen Wettbewerb ein Ende zu machen, verlobten sich nun die beiden; sie werden jetzt ihre bisherige Tätigkeit gemeinsam fort- setzen.

Was aus alten Zeitungen werden kann. Ein italienisches Blatt erzählt, daß ein Herr, der viele Jahre auf eine Wiener Zeitung abonniert gewesen sei, eine wert- würdige Idee gehabt habe: er habe sich jetzt aus den alten Zeitungen ein Boot bauen lassen! Dieses sei sechs Meter lang, und es seien für jede seiner Wände 2500 Zeitungsnummern verwendet worden. Alle diese Bestand- teile des Bootes seien unter der moralischen Beilege fest und hart gemacht worden. Ein anderer seltener Herr, der sehr reiche Amerikaner Heinrich Vanderjungen, will sich auf seiner Reise an den Ufern des Südpazifik ein ganzes Landhaus aus alten Zeitungen bauen lassen; er soll es bereits bei einem japanischen Baumeister bestellt haben. Das Haus wird aus einem Gerippe von Holz und aus diesen Wänden von wasserfestem Papier be- stehen. Die Wände sollen beweglich sein, so daß es während der heißen Sommertage möglich sein wird, sie zu entfernen. Wenn sich das eigenartige Haus bewähren sollte und die Papierwände sich nicht zu rasch abnutzen, dürften derartige billige Bauten bald noch mehr Liebhaber finden.

Aus dem Gerichtssaal.

3. Moabiter Anführerprozess. (Zweiter Tag, 25. Nov.) Von heute ab finden die Sitzungen im großen Schwur- gerichtssaal im alten Kriminalgericht statt. Die Schöleute Griesstorn und Sperling erklären beide als Zeugen, in rohester Weise vom Publikum, das durchaus nicht nur aus Janhagel bestand, angegriffen worden zu sein. Kriminal- beamter Dahler bestreitet, selbst geschlagen zu haben, ob- gleich Angeklagte und andere Zeugen das Gegenteil auslagen. Sehr belastend für die Schömannschaft lag Expedient Niepage von der „Frankfurter Zeitung“ aus. Selbst auf Jugendliche wurde ohne Urache erbarmungslos eingeschlagen. Der Journalist Kurt von Reichenstein, der als Berichterstatter auf dem Schauplatz weilte, hat gelehrt, daß an einer Stelle sogar Berliner und Charlottenburger Kriminalbeamte aufeinander einge- schrien, weil sie sich nicht kannten. Also müssen die einzelnen Beamten sich doch erst gar nicht erkundigt haben, mit wem sie es zu tun hatten. Sie hielten eben einfach los. Der Zeuge berichtet dann über seine Unterredung mit dem Streikbrecher-Agenten Sings. Nicht belastend für die Beamten lag auch der Nationalökonom Dr. Kochmann aus. Er hat nicht einen Fall von Widergesetzlichkeit gesehen und nicht ein Schimpfwort gehört, bevor die Angriffe der Polizisten er- folgten. Es tritt dann eine Mittagspause ein. Nach der- selben werden noch einige Zeugen vernommen, von denen dem Redakteur Berthold das Vorgehen der Polizei gerecht- fertigt schien. Dann wurde die Sitzung auf Sonnabend vertagt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 25. Nov. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (Big Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg W 198, R 142, H 150, Danzig W 179-196, R 142.50, G 145-171, H 142-152, Stettin W 175-191, R 140-145, H 145-150, Bismarck W 191-195, R 139, G 164, H 150, Breslau W 192-193, R 146, Bg 170, G 135, H 150, Berlin W 197-199, R 148-148.50, H 153 bis 173, 2. Resden W 190-196, R 144-150, Bg 165-180, Fg 122-130, H 155-164, alter 167-172, Hamburg W 195, R 138-152, H 154-168, Neuß W 195, R 148, H 148, alter 156, Mainz W 204.50-208, R 155.50-157.50, K 162.50, bis 165, H 153-157, Mannheim W 207.50-210, R 155 bis 156.50, H 155-162.50.

Berlin, 25. Nov. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24.25-27.75. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Roggen- mehl Nr. 0 u. 1 18.90-21.10. Abm. im Dezember 19.15-19.10, Mai 1911 19.40-19.35. Roggen- mehl Nr. 00 19.15-19.10, Mai 1911 19.40-19.35. Roggen- mehl für 100 Kilo mit 50% Abm. im Dezember 57.70-58, Mai 1911 57.50-57.70. Feit.

Öffentlicher Wetterdienst Weiburg.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 27. November 1910. Meist trübe, etwas milder, strichweise einige Nieder- schläge.

Präm. mit der goldenen Medaille

AUSSTELLUNG

Gew.-Ausst. Wiesbaden 1909.

Solide, bessere

Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche

in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert

offerierte billigst.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbellabrik, Bahnhof Korb.

ganze Zimmer-Einrichtungen

alle Sorten Möbel

das und Garnituren in größter Auswahl

Korb-, Rohr- und Bambuswaren

unverreicht billig.

Komplette Betten.

Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Viel bewundert...

wird in allen Verbraucher-Kreisen die wirklich her- vorragende Qualität, der feine Geschmack und das zarte Butteraroma der Pflanzenbutter-Margarine

„Palmato“

die der billigste und beste Ersatz für Naturbutter ist.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: H. L. Mohr, s. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Sternwolle (Golfwolle)

für Sportartikel

zum Häkeln und Stricken

in den gangbarsten Farben stets vorrätig.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

„Lackolin“

bestes Fußbodenlacköl, à Ltr. 90 Pfg., empfiehlt Karl Dabach, Drog., Hachenburg.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte Steekenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Kadebent à Stück 50 Pfg. bei: Heinrich Orthen und Karl Dabach in Hachenburg.

la. Speisekartoffeln

sowie sämtliche Futter- und Düngemittel

offert billigst

Hermann Feix, Limburg a. d. Lahn.

Telefon Nr. 207.

Täglich 4 bis 5 Mark

und mehr können Personen jeden Standes durch den Verkauf eines in jedem Haushalt gebrauchten Artikels verdienen. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
auf Montag den 28. d. Mts. nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl der Beisitzer und deren Stellvertreter für die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl.
2. Waldbaustrauch mit dem Fiskus.
3. Unterbringung des Aug. Vatsch in einer Anstalt.
4. Änderung des Ortsstatuts über die Anstellung und Verpflegung der städtischen Beamten.

Hachenburg, den 25. November 1910.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Vor. Dewald.

Bekanntmachung.

Den Handwerkern von Hachenburg bringe ich hiermit in Erinnerung, daß nach dem 1. Oktober 1908 nur noch derjenige Handwerker den Meistertitel führen und Lehrlinge halten darf, welcher die Meisterprüfung abgelegt hat oder im Besitz der Verleihungsurkunde ist.

Die Verleihungsurkunde wird auf Antrag allen Handwerkern, die vor dem 1. Oktober 1879 geboren sind und am 1. Oktober 1908 ihr Handwerk selbstständig ausübten, durch die Verwaltungsbehörde ausgestellt.

Anträge hierzu ersuche ich, unter Beifügung des Geburtscheins, bis zum 15. Dezember d. J. bei mir einzureichen. Diejenigen Handwerker, die Mitglieder des Gewerbevereins Hachenburg sind, brauchen ihre Anträge nicht einzeln bei mir einzubringen, dieselben werden durch den Beauftragten der Handwerkskammer, Herrn Friedrich Wies hier, zusammen aufgestellt. Ich ersuche zu diesem Zwecke Herrn Wies die Geburtscheine auszuhändigen.

Hachenburg, den 24. November 1910.

Der Bürgermeister
und Vorsitzende des Gewerbevereins Hachenburg
Steinhäus.

Bildungsverein

für Hachenburg und Umgegend.

Montag den 28. November abends 8 1/2 Uhr
findet im Saale des Herrn Friedrich Schütz eine
öffentliche Versammlung

statt, zu der Jedermann, Damen und Herren, freundlich
eingeladen ist.

1. Vereinsmitteilungen.
2. Lichtbildervortrag des Herrn Geologen A. Fischer aus Frankfurt a. M. über „Vulkane und die vulkanische Entstehung des Westerwaldes.“
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Eintritt ist unentgeltlich.

Der Vorsitzende:
A. Schneider, Domänenpächter.

Großer Gemüse-Verkauf.

Verkaufe am Montag den 28. d. M. am Bahn-
hof Hachenburg von morgens 9 Uhr an eine
Waggonladung prachtvollen

Rotkohl, Weißkohl, Wirsing u. Blumenkohl
in Riesenköpfen pro Stück zu 30 Pfg.

Gustav Tiemann, Niederdreisbach.

Es ist so einfach,

stets guten Kaffee auf den Tisch zu bringen
— Sie brauchen doch nur Seelig's kan-
dierten Korn-Kaffee zu kochen. — Und
was sparen Sie außerdem dabei! — Eine
Gratisprobe erhalten Sie bei Ihrem Kolonial-
waren-Lieferanten.

Seller-Linsen
Riesen-Erbisen
la. fl. Bohnen
empfiehlt

per Pfund 14 Pfg.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Aparte Muster :: Moderne Ausführung
Verlobungsanzeigen ::
Hochzeitseinladungen
Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen
:: Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ ::
Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Faule Forderungen

jeder Art

werden sicher und schnell erledigt durch

„Stella“

Internationales Inkasso-Büro und Handels-Auskunftei
Siegen i. W.

Prospekte auf Wunsch gratis und franko.

Transportable Räucher-Apparate

Beste Räucherapparate
der Gegenwart



mit Tür- und Luft-Ventilation
von 29 M. an.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Trauringe

anerkannt bestes Fabrikat in 333 u. 585 gestempelt
sind in allen Größen stets auf Lager und verkauft zu
selben äußerst billig.

Hugo Backhaus, Hachenburg
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Große Auswahl in Oefen.

Irische Dauerbrandöfen von M. 3.90
Regulier-Füllöfen, ganz emailliert von M. 25
Regulier-Kochöfen mit Backofen von M. 50
in schwarz, ein- und zweifarbig emailliert.

Carl Fischer, Hachenburg.

Voranzeige!

Wir setzen unsere werthe Kundschaft von der
Fertigstellung unseres Erweiterungsbaues
in Kenntnis und findet die Eröffnung der Lokalitäten
Samstag den 26. Nov. 1910, mittags 12 Uhr
statt. Zu diesem Zwecke bleibt das Geschäft an diesem
Tage vormittags geschlossen.

Durch die erweiterten Räumlichkeiten sind wir in der
Lage, unserer Kundschaft eine bedeutend größere Auswahl
in allen Abteilungen unter Gewährung der bisherigen enor-
men Vorteile zu bieten.

Sämtliche Abteilungen bedeutend vergrößert!

Wir gestatten gern eine Besichtigung ohne Kaufzwang!
Jeder Käufer erhält am Eröffnungstage, den 26. No-
vember, ein Geschenk in Form eines Erinnerungsbeckers
mit Goldrand.

Wir laden hierdurch nochmals zum Besuche unserer
Geschäftsräume ein.

Hochachtungsvoll

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg a. d. Bahn.

Spezial-Abteilung
Puppen, Spielwaren, Christbaum-
schmuck, Verlosungs-Gegenstände.
Extra-Weihnachtsverkauf
in den Abteilungen.

Herren- und Damenkonfektion
Manufakturwaren
Weiß- und Wollwaren
Schuhwaren, Haushaltwaren

Prachtkalender für 1911 gratis bei Einkäufen von 2 Mark an.

Schön möbliertes Zimmer
ev. mit Kost, zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Bl.

Wollen Sie schnell und gut verkaufen Meldungen

von veräuß. Wohn- und Geschäftshäusern, Geschäften, Gaststätten, Bäckereien, Billen, Landgütern und Betrieben aller Art, für künftige Käufer ersehen.

Math. Jansen
Aöln, Cleverstr.

Geld-Darlehen i. Höhe, auch
Bürg. 3-4 % an jed. a. d. d.
Schuldschein, auch Ratenscheine
gibt A. Antrop, Berlin NO. 10.

Feinste Roheij- Bücklinge

frische Ware,
empfiehlt zu billigen
Tagespreis

Stephan Frub
Hachenburg.

Glaserdiamanten

stets zu Fabrikpreisen am
Karl Balbus, Hachenburg.

Der Gesamtauflage
heutigen Nummer ist
Prospekt der Firma S. d.
meier in Hachenburg beige-
worauf hiermit unsere ge-
leser aufmerksam gemacht
werden.